

Erfahrungen mit dem Einsatz von Tiergesundheitsplänen - Ansprüche und Nutzungserfahrungen bei 60 Bio-Betrieben

Oppermann, R.¹

Keywords: Acceptance of animal health plans, interests and experiences of users

Abstract

In organic farming claims to guarantee animal health are not always realised. The implementation of animal health plans is often regarded as an appropriate answer. To prove the efficiency of animal health plans they have to be evaluated in organic farms. A social study therefore was integrated into German projects which deal with animal health plans in poultry, dairy, and pig husbandry. The social study has examined the acceptance of animal health plans by focussing to the attitudes of farmers as well as to their judgement of their practical experiences with these plans.

Einleitung und Zielsetzung

Der Ökologische Landbau formuliert hohe Ansprüche an die Tierhaltung und rückt die tiergerechte Haltung dazu in den Mittelpunkt. Der Ökologische Landbau entspricht damit der Bedeutung des Tierschutzes in der Öffentlichkeit (Nida-Rümelin 2005) wie auch den Ansprüchen vieler Verbraucher an ökologische Produkte und ökologische Produktionsverfahren (Ökobarometer 2007). Die Gesundheit der Tiere ist sowohl eine zentrale Ausformung jeder tiergerechten Haltung als auch unverzichtbar für das Image der Ökologischen Landwirtschaft. Auf der anderen Seite haben Untersuchungen zur Tiergesundheit gezeigt (BÖL-Projekte und Projekte des SAFO), dass den hohen Ansprüchen oft keine entsprechende Ist-Situation in den Betrieben gegenübersteht. An diesem Problem hat das BÖL-Projekt 05OE013 angesetzt (Laufzeit: Dezember 2006 bis März 2008). Das Projekt hat untersucht, welche Möglichkeiten bestehen, Tiergesundheit mit Hilfe von Tiergesundheitsplänen (TGP) zu verbessern. Dazu wurden von drei Fachteams entsprechende Pläne für 60 Bio-Betriebe erarbeitet und betrieblich implementiert (20 Legehennenbetriebe, 20 Milchbetriebe und 20 Ferkel erzeugende Betriebe).

Zu den untersuchten Fragen gehörte auch die Frage der Akzeptanz von TGP durch die Landwirte. Diese Frage wurde im Rahmen eines soziologisch ausgerichteten Teilprojekts untersucht, das eng mit den Fachprojekten zusammengearbeitet hat. Ziel des soziologischen Teilprojekts war es, das Akzeptanzthema auf konkrete Interessen, Ansprüche und Motive der Landwirte zu beziehen, das Interesse an solchen Plänen abzuklären und die Nutzungserfahrungen und Nutzungsbewertungen der Akteure zu eruieren. Damit wurde eine zweite Ebene der Klärung der Einsatzbedingungen von TGP in die Gesamtuntersuchung einbezogen.

Methoden

Die soziologische Untersuchung erfolgte in zwei Stufen. Vom Frühjahr bis zum Herbst 2006 wurden 60 Betriebe befragt, was sie von TGP erwarten. Die Befragung konzentrierte sich darüber hinaus auf die Erhebung grundlegender beruflicher Ansprüche und

¹ Institut für Ökologischen Landbau, vTI - Johann Heinrich von Thünen-Institut (Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei, ehemals Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, FAL), Trenthorst, 23847 Westerau, Germany, E-Mail: rainer.oppermann@vti.bund.de, Internet: www.vti.bund.de

Einstellungen sowie auf Eckpunkte der beruflichen und betrieblichen Handlungsbedingungen der Akteure (v. a. Umstellungsgründe, Qualifikationen, Arbeitsbelastung, wirtschaftlichen Lage). Es wurden nur Vollerwerbsbetriebe befragt.

Das Sample war nicht repräsentativ ausgelegt. Dies muss bei der Bewertung der Ergebnisse berücksichtigt werden. Da die Bereitschaft zum Erproben von TGP Voraussetzung zur Teilnahme am Projekt war, ergab sich bereits in dieser Hinsicht ein starker Bias, weil damit ein grundsätzliches Interesse an TGPs bei allen Betrieben gegeben war. Die Betriebe waren zudem überdurchschnittlich gut strukturiert (Vergleichsfolie: Testnetzbetriebe des Agrarberichts 2007). Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen waren überdurchschnittlich gut qualifiziert. In der großen Mehrzahl nahmen Verbandsbetriebe (überwiegen Bioland) an der Untersuchung teil. Als Interviewform wurde die Form des Face-to-Face-Interviews gewählt. Der Fragebogen enthielt sowohl offene, halboffene als auch geschlossene Informations- und Bewertungsfragen.

Die zweite Erhebungsrunde fand vom Sommer 2007 bis Ende 2007 statt. Zu diesem Zeitpunkt waren die TGP mindestens seit einem halben Jahr implementiert. An der zweiten Runde nahmen nur noch 54 Betriebe teil (Kritik an der Untersuchung in drei Fällen und Ausscheiden infolge Aufgabe der Tierhaltung). Wieder wurden Face-to-Face-Interviews eingesetzt und offene, halboffene und geschlossene Fragen gestellt

Ergebnisse und Diskussion

Ergebnisse des 1. Fragebogens

Die Ergebnisvorstellung konzentriert sich auf das Akzeptanzthema. Zur Beleuchtung der Handlungsbedingungen werden hier einzelne Ergebnisse zu den beruflichen Einstellungen, zu den betrieblichen Handlungsbedingungen sowie zum Thema Bewertung der Tiergesundheitssituation vorangestellt.

Es zeigte sich, dass 50 % der Betriebe bei den Umstellungsgründen eine Dominanz moralischer und ökosozialer Überlegungen und Erwägungen erkennen ließen. Nur bei 10 % dominierten wirtschaftliche und strukturelle Beweggründe und 30 % argumentierten mit einem Mix aus wirtschaftlichen und moralisch/ökosozialen Beweggründen (keine übergeordneten Überlegungen bei 10 %). Für 48 % der Betriebe hatten sich die Umstellungserwartungen voll erfüllt. 33 % der Betriebe fügten an dieses ja jedoch gewisse Einschränkungen an, und 17 % antworteten mit nein.

In der wirtschaftlichen Selbsteinstufung (Messlatte: Durchschnittsgewinn der Bio-Betriebe laut Agrarbericht 2005, 37000 Euro) gaben 52 % an, dass sie deutlich über diesem Niveau liegen würden. 18 % siedelten ihren Gewinn auf dem genannten Niveau an, und 23 % stuften sich deutlich unter diesem Niveau ein (keine Angabe: 7 %). Zur arbeitswirtschaftlichen Situation (Selbsteinstufung der Verkräftbarkeit der Arbeitsanforderungen) gaben 39 % an, dass diese insgesamt befriedigend sei; 46 % sprachen hingegen von einer stark angespannten Situation und 15 % führten eine Überbeanspruchung ihrer Arbeitsressourcen ins Feld. Dabei zeigte sich eine deutliche Differenzierung zwischen den Produktionsbereichen. Die Milchviehbetriebe sahen ihre Situation am negativsten und die Legehennenbetriebe am positivsten.

Die Einstufung der Tiergesundheitssituation im Sektor durch die Befragten ergab, dass 46 % diesbezüglich keine großen Mängel im Sektor sahen. 37 % wollten nur von einzelnen Missständen sprechen, für die „schwarze Schafe“ verantwortlich seien. 15 % sahen jedoch große Mängel im Sektor. Auch hier muss nach Tierbereichen differenziert werden. Die Legehennenbetriebe hatten mit Abstand das positivste Bild, während die Milchviehbetriebe am kritischsten urteilten.

Dies Bild ergab sich auch mit Blick auf die Tiergesundheit im eigenen Betrieb. Bei den Legehennenhaltern zeigten sich 65 % zufrieden mit ihrer Situation und 10 % waren zufrieden mit gewissen Einschränkungen. Bei den Ferkelerzeugern waren 45 % zufrieden. Hier versahen 20 % ihr ja jedoch mit Einschränkungen. Bei den Milchviehbetrieben zeigten sich hingegen nur 35% zufrieden. In diesem Bereich waren sogar 55% unzufrieden.

Da die Betriebsleiter mit der Teilnahme am Projekt bereits ihr Interesse an Verbesserungsinstrumenten zu Protokoll gegeben hatten, verwundert es nicht, dass TGP generell sehr positiv bewertet wurden. Die Meinungen differenzierten sich jedoch aus, als Einzelerwartungen abgefragt wurden. Gleiches gilt für die Erwartungen bezüglich der Anwendungsmöglichkeiten.

- Gut die Hälfte der Landwirte gab an, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen vor allem leicht umsetzbar sein müssten.
- Weitere 25 % wünschten sich in dem TGP eine systematische Anleitung zur Identifizierung und Bekämpfung von einzelnen Gesundheitsproblemen.
- Ein zentraler Punkt war in der ersten Runde bei der Erwägung der Vor- und Nachteile der Schutz vor zusätzlicher Bürokratie und vor zuviel Schreibtischarbeit. Ein Drittel der Befragten sah dies sogar als sehr großes Problem bei der Nutzung solcher Instrumente an. Nur ein Drittel war frei von solchen Befürchtungen.

Zur weiteren Klärung der Ansprüche an TGP wurde nach der Wichtigkeit bestimmter, generell wünschbarer Ausprägungen des TGP gefragt. Übereinstimmend vergaben die Legehennen-, Milchvieh- und Schweinehalter gute und sehr gute Zensuren (1 und 2) an die Items „leicht verständlichen Maßnahmen“ und an „Maßnahmen, welche leicht umsetzbar sind“ Das Ergebnis setzt jedoch Grenzen für Strategien, die den ganzen Betrieb stark verändern wollen oder die zu hohe Anforderungen an die Wissensaneignung stellen.

Ergebnisse des 2. Fragebogens

Die Nützlichkeit der TGP wurde nach erfolgter Implementierung insgesamt sehr positiv bewertet. Die Durchschnittsnote von 2,24 (Notenschema von 1-5, 1=sehr nützlich) zeigte dies deutlich. Dennoch unterschied sich der praktische Umgang mit den implementierten Plänen zwischen den Betrieben deutlich. Aus einer Gruppe offener und geschlossener Fragen ließen sich drei unterschiedliche „Nutzungsgeschichten“ herausfiltern.

Die meisten Betriebe (25 von 54) ließen sich als partielle Nutzer bezeichnen. Bei ihnen wurden nur Teile der Pläne umgesetzt. Die Nutzung war nicht konstant, weil der Plan im betrieblichen Geschehen keinen hohen Stellenwert hatte. Es war auch nicht sichtbar, dass sich dies in Zukunft ändern würde. Alles in allem fehlte es an der Einsicht der Akteure, die Zusatzbelastungen durch die Pläne niedriger als die Chancen für ein professionelles Gesundheitsmanagement einzustufen.

Demgegenüber hatte die Gruppe der Intensivnutzer (18 Betriebe) den Plan umfänglich genutzt und hatte konstant damit gearbeitet. Diese Gruppe nahm eine völlig andere Bewertung der Belastungen und Chancen vor. Sie unterstrich die Vorteile des systematischen und gezielten Angehens von Problemen mit Hilfe der Pläne.

Schließlich gab es als dritte Gruppe die Nicht- und Geringnutzer (11 Betriebe), die sich um die Umsetzung des Plans nach eigenen Angaben nicht oder kaum gekümmert hatten.

Auf die Frage, ob mit dem Plan Verbesserungen erreicht worden waren, antworteten 30 Betriebe mit ja (nur Intensivnutzer und partielle Nutzer). Als positive Erfahrungen wurden dabei benannt: Erkenntnisgewinne zu Problemlagen und Lösungsmöglichkei-

ten, Anleitung zum systematischen Handeln, Überwindung von Betriebsblindheit, Kennen lernen neuer Maßnahmen.

Ein gesondert zu behandelnder Punkt war das Thema Coaching. Vor allem die partiellen Nutzer reklamierten für sich, dass ihre Nutzungspraxis intensiver gewesen wäre, wenn sie durch die Begleiteams der Fachprojekte immer wieder zur Nutzung der Pläne angehalten worden wären. Auch einige Intensivnutzer plädierten entschieden für mehr Betreuung. Da das Thema Coaching in beiden Fragebögen nicht direkt abgefragt worden war, kann in der Auswertung nur drauf verwiesen werden, dass es einen entsprechenden Bedarf gab und sich dieser im Rahmen vieler Fragen äußerte. Es stellt sich deshalb die Frage, ob und wie solche Ansprüche erfüllt werden können.

Schlussfolgerungen

Die Untersuchung zeigt, dass TGP keine „Selbstläufer“ sind. Die Mehrheit der Betriebe war für eine systematische Nutzung dieses Instruments (noch) nicht bereit. Diese Einstellung ist Ausdruck großer Unterschiede im professionellen Selbstverständnis und den daraus abgeleiteten Prioritätensetzungen. Andererseits hatte eine starke Minderheit die Chancen der Pläne genutzt und verstand sich als Pionier eines gezielt auf die Verbesserung der Tiergesundheit abzielenden Qualitätsmanagements. Es kann vermutet werden, dass diese Betriebe weiter nach adäquaten Möglichkeiten suchen werden, ihr Tiergesundheitsmanagement zu verbessern. Insofern fallen Unterstützungsinstrumente bei diesen Betrieben auf einen sehr fruchtbaren Boden.

Die kritischste Frage für die weitere Arbeit mit TGP bezieht sich auf das Thema Coaching. Es lässt sich vermuten (mit den obigen Erfahrungen aber noch nicht beweisen), dass TGP und verwandte Konzepte bei größeren Teil der Bio-Landwirte auf intensives Coaching nicht verzichten können. Dies erhöht jedoch die Hürden für die Verbreitung solcher Instrumente beträchtlich, weil die damit verbundenen Betreuungsleistungen unter Marktbedingungen von den Landwirten bezahlt werden müssten. Zum anderen muss sinnvolles Coaching ein Instrument sein, das den Landwirt nicht aus seiner unternehmerischen Verantwortung für die Leitung seines Betriebes entlässt. Die Elemente des Förderns und des Forderns müssen beim Coaching miteinander verbunden sein. An dieser Fragestellung werden sich künftige empirische Projekte im Bereich der Nutzung von TGP und verwandten Instrumenten abarbeiten.

Danksagung

Die Untersuchung wurde als BÖL-Projekt 05OE013 durch BMELV/BLE gefördert.

Literatur

- Nida-Rümelin, J. Tierethik I (2005): Zu den philosophischen und ethischen Grundlagen des Tierschutzes. In: Nida-Rümelin (Hrsg.): Angewandte Ethik – Die Bereichsethiken und ihre theoretische Fundierung. Kröner, Stuttgart
- Ökobarometer 2007: Repräsentative Bevölkerungsbefragung im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Bonn (www.oekolandbau.de/journalisten/)